



An
Herrn Dr. Norbert Röttgen
Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und
Reaktorsicherheit

Datum: 19. April 2010

Erneuerbare Energien und Honigbienen

Sehr geehrter Herr Minister Dr. Röttgen,

wenn Sie diesen Brief vorgelegt bekommen, werden Sie sich fragen, was haben erneuerbare Energien und Bienen miteinander zu tun? Wir meinen sehr viel, denn im Bereich der Nutzung landwirtschaftlicher Flächen zur Energieerzeugung hat das EEG sehr direkte Auswirkungen auf die Bienen und die gesamte Insektenwelt. Wir Imker verfolgen daher die Diskussion zur Neuregelung des EEG in den letzten Wochen mit großem Interesse, aber auch mit großer Sorge.

Zunächst möchten wir jedoch klarstellen, dass wir die Absicht der Bundesregierung, zukünftig verstärkt auf die Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien zu setzen, für gut und richtig befinden.

Trotzdem erlauben wir uns den Einwand, dass es nicht ausreicht, sich in der jetzigen Diskussion über regenerative Energien hauptsächlich auf die ökonomischen Aspekte zu konzentrieren. In gleichem Maße müssen die Fragen des Naturschutzes und der Schaffung von Lebensräumen berücksichtigt werden. Der Lebensraum der Bienen wird bei der Gewinnung von Energie aus Solarstrom und der Erzeugung von Energie aus Biomasse, hier Biogas, direkt tangiert. Bienen ebenso wie Wildbienen, Hummeln und Schmetterlinge benötigen zum Überleben eine artenreiche Flora blühender Pflanzen, die Ihnen Pollen und Nektar spenden.

Im vergangenen Sommer waren in vielen Regionen Deutschlands die Honigbienen akut vom Hungertod bedroht und wären diesem auch anheim gefallen, wenn nicht die Imker bereits - ab Juli! - die Bienen durch die Fütterung von Zuckerwasser am Leben erhalten hätten. Die diesjährigen Winterverluste, aber auch die seit mehreren Jahren immer wiederkehrenden Völkerverluste sind

zum großen Teil darauf zurückzuführen, dass unsere Bienenvölker sowohl quantitativ, als auch qualitativ mangelernährt sind. Bei solcherart geschwächten Völkern hat dann die Varroamilbe ein leichtes Spiel und gibt den angeschlagenen Völkern den letzten Rest. Diese Mangelernährung betrifft auch in verstärktem Maße die Wildbienen, Hummeln und Schmetterlinge, deren Bestände auch immer weiter zurückgehen. Insekten sind jedoch nur das erste Glied in der Kette. Verschwinden Bienen, Hummeln, Schmetterlinge, so wird sich dies innerhalb weniger Jahre in einem Rückgang der Artenvielfalt in der Pflanzenwelt, als auch bei den hier lebenden höheren Tieren, z.B. Vögeln bemerkbar machen. Letzten Endes trifft diese Entwicklung dann auch den Menschen.

Unsere Agrarlandschaft ernährt die in ihr lebenden Insekten nicht mehr. Es gilt die bestehenden Möglichkeiten der Erzeugung alternativer Energien dahingehend zu fördern und zu optimieren, dass die Insekten wieder Überlebenschancen haben.

Wenn es um landwirtschaftliche Flächen geht, ist aus unserer Sicht die Gewinnung von Energie aus Photovoltaik die Form der Erzeugung regenerativer Energie, die als sehr umweltfreundlich einzustufen ist. Sie hat die geringsten negativen Umweltwirkungen. Dies gilt unserer Ansicht nach auch für Photovoltaik-Anlagen auf Freiflächen. Insbesondere dann, wenn durch entsprechende Auflagen die Ansaat von geeigneten Blümmischungen unter den PV-Modulen gefördert wird.

Die Gewinnung von Biogas, wie sie in zunehmendem Maße praktiziert wird, ist hingegen wesentlich kritischer zu betrachten. Der zunächst gute Ansatz, Reststoffe (Mist, Gülle,) auf einem Betrieb energetisch zu verwerten, ist „industrialisiert“ worden und primär auf den Anbau von Mais ausgerichtet. Dies ist mit stark negativen Wirkungen auf die Umwelt verbunden. Das Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) bietet starke finanzielle Anreize zum Anbau von Biomasse. Aus Sicht der Bienen und Insekten ist Mais jedoch eine tote Wüste. Hier ist ein Umsteuern dringend erforderlich. Aus Sicht des Naturschutzes positiv zu bewertende Aufwüchse wie z.B. Klee gras, artenreiches Grünland, Zwischenfrüchte und Untersaaten sollten gegenüber Mais in der Förderung deutlich besser gestellt werden. Als hoch interessanten Bereich sehen wir zudem die Förderung der energetischen Verwertung von kräuterreichen, blühenden Ansaaten in der Agrarlandschaft an. Diese können bei der Biogasproduktion eine äußerst ökologische Alternative zu den Mais-Monokulturen darstellen. Derzeit läuft ein Forschungsvorhaben Nr. 22005308 (08NR053) in Bayern. Damit ließe sich auch die Akzeptanz von Bio-Gasanlagen in der Gesellschaft erheblich verbessern.

Wir fordern Sie daher auf,

- die aus unserer Sicht weitgehend umweltneutral wirkende Photovoltaik, bevorzugt zu fördern. Dies umfasst unter bestimmten Voraussetzungen auch Photovoltaikanlagen auf Ackerflächen. Diese Flächen sind Maismonokulturen und Silagewiesen vorzuziehen. Es wäre sinnvoll, darüber nachzudenken, wie diese Freiflächenanlagen in blühende Landschaften verwandelt werden könnten, und dies als Bedingung für eine Förderung vorzuschreiben.
- die Vergütung erneuerbarer Energien auch an deren ökologischen Auswirkungen zu bemessen. Die bisherige Vergütung von Energie aus Biogasanlagen über das Erneuerbare Energie Gesetz muss überdacht und neu geregelt werden. Es kann nicht sein, dass eine Energiegewinnung mit derart drastischen negativen Umweltwirkungen so stark gefördert wird und damit anderen „besseren“ Methoden gleichgesetzt wird. So ist z.B. die Vergütung einer KWh Energie aus einer Biogasanlage mit einer Leistung bis 150KW, inklusive Bonuszahlung für vermeintliche Umweltleistungen, fast genauso hoch wie die Vergütung einer KWh Strom aus Solarenergie. Die bisherige Förderung muss reduziert

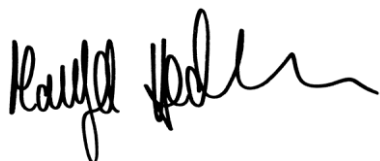
werden, zumal die für die Energiegewinnung bereitgestellten landwirtschaftlichen Flächen auch im Rahmen der Agrarförderung (1. Säule) großzügig gefördert werden. Hier eröffnet sich ein großes Einsparungspotential für die Politik.

- eine differenzierte Förderung von Biogasanlagen einzuführen, die aus Sicht des Naturschutzes positiv zu bewertende Aufwüchsen wie z.B. Klee gras, artenreiches Grünland, Zwischenfrüchte, Untersaaten oder Blümmischungen gegenüber Mais in der Förderung deutlich besser stellen. Dies wäre für die gesamte Gesellschaft ein großer Gewinn.
- Es wäre zudem sinnvoll, für Landwirte eine Höchstgrenze der geförderten Maisanbaufläche gesetzlich festzulegen.

Eine Änderung der bisherigen Politik ist langfristig gesehen auch im Interesse der Landwirte selbst. Ohne Bestäubung ihrer Kulturen durch Honigbienen und andere blütenbesuchende Insekten sind auf Dauer auch die landwirtschaftlichen Erträge gefährdet.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir Sie mit unserer Argumentation überzeugen konnten und Sie unsere Vorschläge und Forderungen in der politischen Diskussion berücksichtigen, und sich dafür einsetzen, dass diese Eingang in die Gesetzgebung finden .

Mit freundlichen Grüßen



Deutscher Berufs und Erwerbsimkerbund

Manfred Hederer
Präsident
Hofstattstraße 22a
86919 Utting am Ammersee

Die Unterzeichnenden:

gez. Bioland e.V.

Albrecht Pausch
Sprecher Imkerfachausschuss
Unterschnatterbach 3
85298 Scheyern

gez. Demeter e.V.

Günter Friedmann
Küpfendorf 37
89555 Steinheim

gez. Gemeinschaft der europäischen Buckfastimker e.V.

Peter Thießel
1. Vorsitzender
Am Heisterkamp 7
D - 29456 Hitzacker

gez. Mellifera e.V.

Thomas Radetzki
Geschäftsführender Vorstand
Fischermühle 7
72348 Rosenfeld

gez. Koordination des Netzwerks Blühende Landschaft

Holger Loritz
Wetzelstr. 13
D-96047 Bamberg

gez. Verband Bayerischer Bienenzüchter

Franz Vollmaier
1. Vorsitzender
Henntal 11
83308 Trostberg